FRIDOLIN

Nummer 67 - April '93

DER *fridolin*

IST TOT!!

ES LEBE DER ......?!?!

NEU NEU NEU

Layout
Graphik
Kolumnen
Reviews
Mitarbeiter

Society For The Eradication Of Television

Der Sarg ist voll ☞ Ein Bericht von der Toleranz-Demo

die Zeitschrift für ....?!?!?!

Fachschaft

Ihr Kinderlein kommet Seite 3

WirtschaftsInformatik Seite 19

Artikel

Der Sarg ist voll Seite 4

Ein ungutes Gefühl Seite 6

Schalt die Glotze ab Seite 10

Tropenholz Seite 15

Kolumnen

Bea, Ulf, Marverl, Gast Seite 7

Reviews

comicArt Seite 20

Lärm Seite 21

C++ Seite 22

Winf Seite 22

Comics

Seite 14 & 23

FLEISSIGE LEUTE

A x e l
S t e f a n
N i k i
G u y
B e a t e
M a r v i n
G u p i
U l f
F l o
D i n i s
W o l f g a n g

SHITWORKER

G u y
U l f

IMPRESSUM

Medieninhaber & Verleger
Verein der InformatikstudentInnen
c/o FS Informatik,
TU Wien
Redaktion & Layout
Shitworker
alle:
Treitlstr. 3, 1040 Wien,
Tel.: 58801/8117 od. /8118
Hersteller
HTU-Wirtschaftsbetriebe GmbH,
Wiedner Hauptstraße 8-10,
1040 Wien
Herstellungsort
Wien
Verlagspostamt:
1040 Wien, P.b.b.

HELLO WORLD!
na was gibts da viel zu sagen - der FRIDOLIN ist die beste zeitschrift an der TU Wien - BASTA & keine widerrede! immerhin will ich mal behaupten, daß diese ausgabe hier einen wesentlichen fortschritt gegenüber den letzten paar ausgaben darstellt. der optische overkill läßt auch nicht das fadeste aug trocken und diesmal stammen alle texte, die die insgesamt 24 seiten füllen, von uns (siehe 'fleißige leute'). wir? wer sind wir eigentlich? ich muß ehrlich sagen, daß ich mir da nicht ganz sicher bin. na ja, wenn mensch dem impressum glauben schenken kann, dann sind wir die fachschaft informatik. mir wäre es aber wesentlich lieber, wenn dieses kollektive 'wir' auch für studentInnen steht, die eigentlich nix mit der fachschaft zu tun haben. nun, wie krieg ich euch potentielle mitarbeiterInnen dazu, bei uns mitzumachen? well - zeitung machen macht ganz einfach spass und je mehr leute mitmachen, desto lustiger (lustvoller) wird's. scheiße wir sind verdammt einsam, wir FRIDOLIN-exkrementeure! leistet's uns doch ein wenig gesellschaft, wir beißen nicht.

ulf (aka joe or lupus)

2 ÄHHHH...

FACHSCHAFT

Die Ansammlung von Papier & Druckerschwärze, die Du da in der Hand hälst - der FRIDOLIN - wird von einer Handvoll (overstatement of the year) WapplerInnen der Fachschaft Informatik produziert. Der Inhalt ist vollkommen unzensuriert, bis auf das bißerl Selbstzensur, das der Verklemmtheit bzw. der spezifischen Vernunft jeder/jedes einzelnen von uns entstammt. Wir versuchen trotz nicht zu leugnender politischer/philosophischer Positionen den FRIDOLIN so offen wie möglich zu gestalten (die diesbezügliche Pluralität kann natürlich nur bestehen, wenn Individuen anderer Schattierungen ihre Beiträge liefern). Produkte rassistischer, sexistischer oder homophober Geister werden entweder nur kommentiert oder garnicht abgedruckt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Um einen wirklich guten FRIDOLIN zu machen, fehlen uns leider die MitarbeiterInnen in Redaktion, LayoutTeam und allgemein im Pool (zur Zeit ist es eher eine Pfütze von wenigen Millimetern Tiefe) der Beitragliefernden. Der lose Haufen, der diesen FRIDOLIN herausgequetscht hat, würde sich über jede Art von Mitarbeit oder Beitrag von Dir freuen, sei es auch nur ein Leserbrief von ein paar Zeilen. Uns zu kontaktieren sollte ja keine großen Schwierigkeiten bereiten: komm' einfach in der Fachschaft Informatik vorbei oder melde Dich telefonisch bei uns.

Fachschaft Informatik , (Fridolin-Team), Treitlstraße 3, 1040 Wien

©58801/8117

ANZEIGEN-WILDSCHWEINE GESUCHT:

Um eine Zeitung produzieren zu können braucht es ordentlich CASH. In den letzten Monaten ist die Zahl der bezahlten Anzeigen im FRIDOLIN auf ein, finanziell betrachtet, trauriges Niveau gesunken, der FRIDOLIN kostet uns so immer mehr Geld. Es ist nicht so, daß wir im Geld schwimmen und uns deswegen nicht um Geldbeschaffung zu kümmern brauchten; uns fehlt ganz einfach eine Person, die sich um die „Anzeigenkeilerei" bemüht, ohne die es nicht wirklich läuft. Diese Arbeit bleibt im Gegensatz zu den anderen Tätigkeitsfeldern rund um den FRIDOLIN nicht unbelohnt. Wir können Dir 15% des, durch Deine „Anzeigenkeilerei" erwirtschafteten Geldes bieten (und das sind bei gutem Erfolg schon ein paar Blaue).

Wenn Du Interesse an diesem, doch ziemlich gut bezahlten Nebenverdienst hast, melde Dich bitte bei uns (Adresse & Tel.Nummern stehen irgendewo auf dieser Seite).

THANX

HALLO DATENTECHNIKERINNEN

- willst Du, wissen was vorgeht ?
- willst Du mitreden, mitgestalten oder dagegen (wogegen? Frage d. Red.) sein ?
- kannst Du lesen und schreiben ?
- hast Du eine Meinung, willst Du sie preisgeben ?
- willst Du, daß Deine Interessen in der Stuko so vertreten werden, wie Du dir das vorstellst ?
- bist Du mit der derzeitigen Form Deines Studiums nicht immer ganz einverstanden?

Wenn Du zwei oder mehr dieser Fragen guten Gewissens mit ja beantworten kannst und Deinen Elan auch noch irgendwo loswerden willst, dann melde Dich doch in den nächsten Tagen bei uns in der Fachschaft Informatik/Datentechnik/Wirtschaftsinformatik, denn Ihr seid hier leider ein wenig unterrepräsentiert (Null/Zilch/garnicht). Außerdem wäre in der Studienkommision für Datentechnik noch ein Plätzchen frei, wo Du Dich aktiv betätigen kannst, wenn Du kritik dort üben willst, wo es etwas nützt. Also dann, bitte rührt Euch, ich weiß, Ihr seid da draußen.

Axel

ALIVE ONLY 3

ARTIKEL

Der Sarg ist voll

Die Trauergemeinde bei der Gedenkminute (Foto:Wolfgang)

Es war ein trauriger Anlaß der uns zusammengebracht hatte. Nachdem die von uns allen geliebte und geschätzte Toleranz mit dem Beginn eines gewissen rassistischen Volksbegehrens nach langem, schweren Leiden von uns gegangen war, hatten wir uns versammelt um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Neben den Organisatoren der Trauerfeier hatten sich noch weitere 37 (in Worten: siebenunddreißig) Trauernde eingefunden, um die liebe Verstorbene auf ihrem letzten Weg zu geleiten. Zum Ausgleich wurde die Trauergemeinde jedoch von ungefähr ebensovielen Freunden & Helfern verstärkt, die für einen würdigen Rahmen der Veranstaltung sorgten. Dem Anlaß angepasst hatte man sogar auf die obligatorischen Kampfanzüge verzichtet. Leider zeigten nicht alle Passanten soviel Anteilnahme wie die geschätzten Herren der Exekutive.

Kommentare wie "Teits liaba studiern!" oder "Die wahren Unruhestifter seids ihr, net die FPÖ" wurden jedoch großzügig ignoriert.

Danach setzte sich der Trauerzug samt eigens angemieteten Sarg in Richtung Kärntnerstraße in Bewegung. Natürlich war auch für eine passende Musikuntermahlung gesorgt (für die Kulturmenschen unter uns: Mozarts Requiem). Die Durchquerung der Kärntnerstraße wurde der Trauergemeinde zwar untersagt was aber nicht weiter störte. Außerdem lag natürlich keinem Teilnehmer etwas daran, möglicherweise dort lustwandelnde Touristen zu verschrecken und so unser schönes Land durch den Ausfall von Einnahmen aus dem Fremdenverkehr finanziell zu schädigen. So ging der Marsch, trotz allem nicht weniger spektakulär,

FRIDOLIN
März 93

durch die Seitengassen neben der "verbotenen Zone" Kärntnerstraße. Bald gesellte sich noch ein Trompeter zur trauernden Gemeinde und blies der FPÖ auf dem Rest des Weges den Marsch.

Natürlich wurde der Sarg von den Gesetzeshütern mißtrauisch beäugt. Jedoch wurde vorsorglich verschwiegen, daß es beim Inhalt um zwanzig Kilo hochexplosiven Plastiksprengstoff handelte. Was sonst soll denn in einem Theatersarg schon drinnen sein?

Der weitere Weg führte die Begleiter der Verblichenen zum Stephansplatz. Korrekterweise muß man zugeben, daß es sich nicht um den Stephansplatz sondern um den Stock-im-Eisen Platz handelte, denn auch das Betreten des Stephansplatzes war untersagt worden. Daß sich die beiden Plätze geographisch eigentlich nicht von einander unterscheiden lassen, ist ja unerheblich. Vorschrift ist Vorschrift. Egal. Nachdem der Sarg symbolisch geweiht worden war, wurde der Marsch fortgesetzt.

Die Kollegen der Polizei waren allerdings nicht ganz von den lauteren Absichten der Trauernden überzeugt, weshalb nur eine Delegation von zehn Personen sich der FPÖ-Zentrale nähern durften. Die dafür aber mit dem Sarg. Wie unvorsichtig! (Zwanzig Kilo Sprengstoff, remember?) Nach der obligatorischen Gedenkminute, die eigentlich nur durch zwei zettelverteilenden Propagandakomparsen der FPÖ, darunter der bekannte Nationalsozialist (Eigendefinition) Gilbert "Missing" Link, in ihrer Würde gestört wurde, wurde der Weg fortgesetzt. Ereignislos gelangte der Trauerzug dann zur Albertina, wo beide Gruppen wieder zusammentrafen. Von dort bewegte sich der inzwischen unüberschaubar gewordene Demonstrationszug - es hatten sich inzwischen etwa fünf weitere Leute angeschlossen - zurück in Richtung TU-Club. Dort war bereits alles für den anschließenden Leichenschmaus vorbereitet. Damit es keine Mißverständnisse gibt: Natürlich wurden keine Leichen verspeist, sondern Brote mit sonstwas drauf.

Wer dabei war konnte sich auch über das enorme Medienecho freuen. Ein Absatz in der "Neuen Zeit" und ein knapp halbminütiger Bildbericht in "Wien heute" haben sämtliche Teilnehmer an der Aktion unauslöschlich und für ewige Zeiten in das Gedächtnis der Bevölkerung eingebrannt.

Jetzt aber mal ernst: Ich bedanke mich im Namen der Organisatoren bei allen die mitgemacht und uns bei diesem Vorhaben unterstützt haben. Obwohl die Teilnehmerzahl (mehr Polizisten als StudentInnen) nicht gerade berauschend war, denke ich, daß mit dieser Aktion doch ein deutliches und auch wichtiges Zeichen gesetzt worden ist.

Aber noch mal zur Zahl der Teilnehmenden: Ich kann nicht glauben, daß euch dieses Thema wirklich so wenig berührt hat. Was ist also der Grund, daß nur so wenige mitgemacht haben? Da der "neue" fridolin auch ein Podium für Diskussionen sein soll, würden wir uns freuen, ein paar Meinungen und Kommentare zu dieser Aktion und der allgemeinen Problematik Ausländerfeindlichkeit als Feedback zu bekommen.

Stefan

Ein Trauermarsch für die Toleranz (Foto:Wolfgang)

ARTIKEL

Ein ungutes Gefühl

Die FPÖ und militante Neonazis

Während der Eintragungsfrist für das FPÖ Volksbegehren „Österreich Zuerst" verteilte der bekannte Neonazi GILBERT LINK, 22, vor der FPÖ Parteizentrale in der Wiener Kärntnerstraße Propagandamaterial für das „Volksbegehren"-

Kontakte von FPÖ-PolitikerInnen zur extremen Rechten Österreichs sind ja eigentlich nichts Neues. An die Verneinung der österreichischen Nation oder Lobreden auf die „Beschäftigungspolitik im 3.Reich" von FPÖ-PolitikerInnen haben wir uns leider auch schon gewühnen müssen. Doch daß die FPÖ mit militanten, organisierten Neonazis aus dem Dunstkreis der Küssel-Bande VAPO zusammenarbeitet, wenn es darum geht, Propaganda zu verteilen oder bei „öffentlichen" FPÖ-Veranstaltungen zu „schützen", hinterläßt bei uns ein sehr ungutes Gefühl, an das wir uns wahrscheinlich auch gewöhnen müssen.

Am 16. Juni 90 wird der bekannte linke Aktivist Karl von 5 Skinheads überfallen und brutal zusammengeschlagen. Karl befand/befindet sich, seit er einen Neonazi bei der Polizei angezeigt hatte, wohl ganz oben auf den „schwarzen Listen" der heimischen Neonaziszene.

Nach 2 Tagen „Aufenthalt" wird Karl aus dem Krankenhaus entlassen und unternimmt einen Spaziergang auf der Donauinsel. Als er dort die Toilette aufsucht wird er bereits erwartet, erneut zusammengeschlagen und mit einem Messer am linken Arm verletzt. Am 21. Juni wird Karl erneut auf der Donauinsel mit einem Messer angegriffen und am Brustkorb schwer verletzt. Einen Tag später kann er das Krankenhaus wieder verlassen, wird aber am Heimweg erneut von einer Gruppe Skinheads zusammengeschlagen. Am 13. Juli wird er erneut von Neonazis überfallen und zusammengeschlagen, die ihn mit Prellungen am Brustkorb und am rechten Fuß und den Worten „schönen Gruß von Gottfried Küssel" am Boden liegen läßt. Am nächsten Tag wird er schon wieder zusammengeschlagen und mit einem Messer verletzt.

Damit endete der Terror gegen Karl, bis jetzt?!

Ein Unglück kommt selten alleine: Gilbert Link & Artgenosse (Foto: Wolfgang)

Bei den Überfällen mindestens 2mal beteiligt: Gilbert Link. (Quelle: AZ vom 18. Juli 90)

Als Ende 90 die Polizei sowie zuständige PolitikerInnen ein „Auge zudrückten", wenn die VAPO (Volkstreue Außerparlamentarische Opposition) unter der Führung Küssels und Schimanek Jrs. Wehrsportübungen oder Aufmärsche abhielt, war einer immer dabei: Gilbert Link. Vor einem dieser Aufmärsche bekannte er sich gegenüber dem deutschen TV-Sender TELE 5 als Nationalsozialist. Aber auch als „NEONAZIexporteur" in die ehemalige DDR war Gilbert Link tätig. So war er neben einigen anderen österreichischen

6 NAZIS RAUS

FRIDOLIN
März 93

ARTIKEL

VAPOs bei einer Versammlung der neonazistischen „Initiative Volkswille (IV)" in Berlin Steglitz im März 90 anwesend. Die IV ist eine Vorfeldorganisation der Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front (GdNF), jener Gruppe, die sich um den verstorbenen Neonaziführer Michael Kühnen bzw. seinen Nachfolgern Gottfried Küssel und Christian Worch sammeln. Die IV ist bzw. war für die „Öffentlichkeitsarbeit" der GdNF zuständig. Seit der Anführer der IV, Gerald Hess, erschossen wurde (nicht von F/Antifas) ist es eher ruhig um die IV.

Doch auch in Österreich war und ist LINK „aktiv". So fügte er im September 92 mit einem Messer einem „unbeteiligten" 17jährigen schwere Verletzungen zu, als er in der U-Bahn einen Migranten attackieren wollte.

(Kürzlich war der „nette Herr" auch im linken Szene-Lokal KUKU aktiv bzw. wollte es werden, wenn er nicht aus dem Lokal geschmissen worden wäre (kein Bier für Nazis). Anm der fridolin-redaktion)

Dies war jetzt nur ein kleiner Auszug aus dem Betätigungsfeld des FPÖ-Propagandaverteilers und Neonazis Gilbert Link.

einge Antifas

(Dieser Artikel ist dem TATBLATT (nummer minus 14) entnommen - Dank ans Kollektiv)

KOLUMNEN !? BLAH BLAH BLAH BLAH BLAH BLAH

TOTGESCHWIEGEN UND VERGESSEN - COMPUTERPIONIERINNEN

Daß Frauen in der Informatik erst seit kurzem tätig sind, und keinewesentlichen Beiträge geleistet haben wird allgemein angenommen, ist aber falsch. Die Ursachen dieser Annahmen mögen vielfältig sein, Tatsache ist aber, es gibt sie, die Computerfrauen. Ihre außerordentlichen Leistungen sind zu Grundlagen der Informatik geworden, jedoch aus der gesellschaftlichen Wahrnehmung "verschwunden". Ada Gräfin von Lovelace (1815 - 1852) ist die bekannteste Pionierin. Jede(r) kennt sie wegen ihrer Zusammenarbeit mit Babbage an der "Analytical Engine", aber Leistungen wie schreiben des ersten Handbuches, Schleife, bedingter Sprung, Unterroutine, usw. werden von ihr die wenigsten kennen.

Grace Hopper, die kaum eine Erwähnung findet, ist eine Unterlassungssünde erster Güte. Diese Frau hat 30 Ehrendoktorhüte für ihre Leistungen in der Informatik erhalten! Sie begann während des 2. Weltkrieges bei der Navy Programme zu entwickeln, und arbeitete nach Beendigung der Tätigkeit das Konzept eines Compilers (1952) aus. Ihr nächstes Ziel war bereits klar: eine benutzerfreundliche Sprache. Mit ihrer Partnerin Jane Sammet setzte sie sich gegen IBM und Honeywell durch, und entwickelte die Programmiersprache COBOL für das Pentagon (Verteidigungsministerium der USA). Weiters möchte ich noch Adele Goldberg vorstellen die SMALLTALK entwickelt hat, und mit Graphik- und Objektorientierung einen neuen Meilenstein in der Entwicklung von Programmiersprachen gesetzt hat.

Durch meine Artikel möchte ich Leserinnen und Leser weg von der traditionellen Informatik, eine neue Perspektive vermitteln, die im universitären Alltag nicht behandelt wird, oder sogar absichtlich verhindert wird. Dabei denke ich im speziellen an die Frauenforschung in der Informatik, oft heftig kritisiert, unter Insiderinnen hoch gelobt, stellt sie einen noch sehr jungen aber sehr aktiven Forschungszweig dar.

Aktivitäten:

Bundesweiter Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik 20. - 23. Mai in Berlin

Frauenrhetorikseminar HTU-Frauenreferat, Termin noch nicht bekannt

Buchtip:

Ansätze zur Frauenforschung in der Informatik Diplomarbeit von Roswitha Behnke an der Universität Dortmund

FRIDOLIN
März 93

KOLUMNEN !? BLAH BLAH BLAH BLAH BLAH BLAH

Molly, so wird das brennende Wurfgeschoß liebevoll von seinen BenutzerInnen genannt. Eine Flasche, leicht entzündliche Flüssigkeit, ein Fetzen Stoff und ein Feuerzeug - fertig. Gepaart mit ein wenig Wurfgeschick eine explosive Kombination. Der Molotow-Cocktail in meinem Kolumnen-Header - ein Symbol, daß bei Euch wahrscheinlich negative Assoziationen hervorruft. Mir is das Ding auch nicht ganz geheuer: in Rostock,Mölln,Hoyerswerda etc. sind die lieben Mollys ja zu traurigem Ruhm gelangt.

Be Strong - Be Wrong. Der Preis der Klarheit ist hoch. Die Gefahr falsch verstanden zu werden muß in Kauf genommen werden.

Kann Gewalt gerechtfertigt werden? Gemeinhin nur, wenn das Zauberwort Notwehr seine Gültigkeit hat. Doch wer entscheidet wo die Notwehr anfängt oder aufhört? "Aggression without Violence" - eine hauchdünne Linie, die äußerst schwierig zu begehen ist. Zu schwierig für mich fürchte ich. Die gewaltlosen SeiltänzerInnen verbrauchen für ihren Balanceakt viel zuviel Energie. Jeder Schritt nach vorne wird peinlich genau vorberechnet, abgeschätzt und überlegt. Selbst geübte AkrobatInnen bewegen sich kaum vom Fleck - nicht die Fortbewegung sondern vielmehr der Zustand des Gleichgewichts zählt. Da lob ich mir den Mut frei heraus zu sprechen/zu handeln und dabei halt hin und wieder unrecht zu haben. Mir geht es auch um das lästige Bangen um die Akzeptanz gegenüber meiner Meinung bei anderen. Die Mauern, die wir um uns herum aufbauen behindern den freien Meinungsaustausch erheblich. Außerdem spiegeln wir oft falsche Emotionen vor, mensch will ja nicht verletzlich sein. Auf das oberflächliche Gelaber, daß unter diesen Vorraussetzungen nurmehr möglich ist, kann ich getrost verzichten. Mal sehen, ob ich diesen Vorsätzen in Zukunft treu bleiben werde.

Die Kolumnen-idee ist übrigens auf meinem Mist gewachsen. Mir war der FRIDOLIN einfach zu unpersönlich, zu clean und uninteressant. Ob dieses Konzept bei Euch, liebe LeserInnen, Anklang finden wird? Der FRIDOLIN und euer Feedback zu diesem Geschreibsel waren in letzter Zeit ja wirklich nicht berauschend. Ich hoffe, daß die paar optischen Veränderungen, die die Zeitung in den nächsten paar Nummern durchmachen wird, das Blatt auch ein wenig aufwerten helfen. Tja, ich bin ein Frischling was StudentInnenzeitungen betrifft und auch was das Student-Sein überhaupt angeht. Mein erstes Semester hab ich gerade hinter mir und meine Mathematik-prüfungen verschiebe ich auf den Sankt-Nimmerleinstag. Mein Verstand sagt mir, daß ein wenig Mathematik ganz nützich sein kann - mein Gefühl sagt mir, daß Mathematik ganz einfach stinkt . Na ja, wem erzähl ich das, Ihr kennt dieses Gefühl wahrscheinlich sowieso. Ich sehne mich ganz einfach nach der ErsatzLVA "Sexualpraktiken" statt "Lineare Algebra" (Aha, sie haben also in Oral-Sex promoviert, sehr interessant (ja,ja, der Schmäh ist von Woody Allens Der Schläfer abgekupfert")). Aber bei der zunehmenden Ausrichtung des Informatikstudiums auf die Ingenieurswissenschaftliche Linie bleibt das alles wohl nur ein Traum. Doch halt!! Was entnehme ich dem "anderen Vorlesungsverzeichnis" (von der HTU herausgegeben): LVANr. 604.035 Geschlechtsunterschiede UE 2.0:

"Kritische Sichtung der diesbezüglichen empirischen (quantitativen) Forschung". Kriegt mensch da einen Schein für Doktorspiele(empirische Forschung)? Das Thema Sexualität spar ich mir jetzt lieber für die Mai-Ausgabe des FRIDOLIN (Nr.69). Vorweg schon mal die Frage Nr.896 aus dem 1500 Point Purity Test: "Have you ever had oral sex on a roller coaster?" Diejenigen unter Euch, die diese Frage guten Gewissens mit Ja beantworten können, sollen sich bitte bei mir in der Fachschaft melden (ich würde wirklich gerne wissen, wie's war)!! P.S. Wenn ihr mehr über den UniSexual PurityTest wissen wollt: in der Fachschaft gibt es ein kompetes Examplar.

Ich studiere Informatik, aber...

Grüppchenbildung wohin man schaut. Sei es der Bund junger dynamischer Recht-Denkender, besser unter seinem geläufigeren Namen FPÖ bekannt, die Vereinigung Verkehrs-versessener alternder Querolanten, die sich den klingenden Namen Autofahrerpartei gaben, oder gar der Club der toten Dichter, eine Vereinigung die trotz steten Zulaufes langsam vor sich hin rottet.

Jede Ähnlichkeit der oben genannten Beispiele untereinander währe rein zufällig und nicht beabsichtigt. Bis auf die eine: Überall entsteht soetwas wie Gruppengefühl. Mit stolz geschwellter Brust spricht das vaterlandsliebende, ehrenhafte und treue Mitglied "Jawohll, ich bin in der Partei!!". Voll Zuneigung betrachtet der stolze Greis seinen Boliden und läßt sich auch nicht von den Kratzern stöhren, den der letzte unvorsichtige Radfahrer gemeinerweise im Lack zurückgelassen hat. Eingedenk seiner Verantwortung gegenüber der Nachwelt kompostiert das Genie feißig vor sich hin.

Und wie steht es bei uns in der Informatik? Sind wir eine einge-

FRIDOLIN
März 93

schworene Gemeinschaft, zusammengeschweißt durch die Wiedernisse des täglichen Informatikeralltags? Eingedenk unserer Gesellschaftlichen Funktion und Verantwortung? Gestärkt durch das Bewustsein Teil eines großen Ganzen, eines informatischen Kosmos zu sein? Nun, nicht direkt. Irgendwie ist die Idee mit dem Gruppengefühl an unseren Köpfen sang und klanglos vorbei gegangen. Nun vieleicht hatte sie auch nur etwas besseres zu tun als ein paar verschrobene Studies von den Vorzügen des Zusammenhaltens zu überzeugen.

Warscheinlich war sie schwimmen.

Nun aber mal ernsthaft. Warst Du geschätzter Leser (Leser die bis hierhin durchgehalten haben werden von mir schon geschätzt.) noch nie in der Situation, daß Dich jemand fragte womit Du Dir die Zeit vertreibst? Hast Du dann auch die Augen gesengt und mit leiser schuldbewuster Stimme zugegeben, daß Du einer von denen bist, einer von diesen mit vorstehenden Zähnen, Brillen zur Kralle verunstalteten Tippfingerchen und einem Kopf, der mit Nullen und Einsen so gefüllt ist, daß beim besten Willen kein Platz mehr für das Kleine 1x1 vorhanden ist. Kurz gesagt, hast Du ernsthaft zugegeben ein Informatikstudent zu sein. Hast Du diesem Satz kein sofortiges Aber... hinterhergeschickt und dem spöttischen Grinsen Deines Gegenübers ins feuchtlaue Auge geblickt? Solltest Du wirklich einer der letzten Aufrechten in unseren Reihen sein bewundere ich Dich aus ganzem Herzen. Ich für meinen Teil habe den Kampf gegen eine ignorante Umwelt und mein angekraztes, was sage ich, verstümmeltes Selbstwertgefühl schon längst aufgegeben. Auf die Frage was ich denn so mache antworte ich mit hoch erhobenem Haupt ich bin Philosoph und Lebenskünstler. Das angewiederte Gesicht meines gutbürgerlichen Gegenüber kuriere ich daraufhin mit der Bemerkung hin und wieder aud die Uni zu schauen um an meinem Dipl-Ing der Computerwissenschaften zu basteln.

Schon leuchtet mir ein hocherfreutes ja fast dankbares Gesicht entgegen. Ein Ausdruck wie "Ich hab´s ja gleich gewußt einen ordentlchen Menschen vor mir zu haben" erfüllt den Raum. So ist alles eitel Wonne und Sonnenschein bis ich mich verabschiede und meinem Gesprächspartner den Rücken zuwende. Durch jahrelanges Training ist es mir jedoch gelungen das leise Glucksen, das Kichern, ja sogar das schallende Gelächter zu überhören. Es kränkt mich nicht mehr. Ich brauche das. Ich bin Informatiker und jeder kann das wissen. Die Informatik ist mir lieb und teuer.

Der Teufel soll Sie holen!

FRIDOLIN
März 93

Persönlichkeitsentfaltung contra Mindestzeit

Das Studium der Informatik ist in den letzten Jahren zu einem „Modestudium" geworden, immer mehr MaturantInnen richten sich in ihrer Studienwahl nach den Verdienstmöglichkeiten nach dem Studium.

Die TU-Wien sah aufgrund der immer wachsenden Zahl der InformatikstudentInnen nur noch die Möglichkeit, ein bestimmtes Prüfungsverfahren einzurichten, welches ich hier „Eliminationsverfahren" nennen möchte. Durch dieses „Eliminationsverfahren" wird ein Großteil der StudentInnen trotz intensiven Lernens daran gehindert, eine bestimmte Faszination, die die Informatik in sich trägt, kennenzulernen. Denn trotz der Reife, die nach der Matura zumeist schon vorhanden ist, kommt eine Vielzahl von StudentInnen nicht umhin, zu erkennen, daß sich seit der Schulzeit wenig am Notendruck geändert hat. Es bleibt daher nur die Möglichkeit, den Leistungsdruck durch beinahe schon unmenschlichen Lernaufwand zu bekämpfen, mit der gefahr, daß die Persönlichkeitsentwicklung vollständig gebremst wird, und mit der weiteren Gefahr, zwar eines Tages Diplomingenieur zu sein, jedoch all das zu hassen, was mit Computern und Algorithmen zu tun hat.

Nun stellt sich die Frage, ob man ein absoluter Computerfreak (im Volksmund: Fachtrottel) sein muß, um Informatik in einem Zeitraum von etwa 5 Jahren zu schaffen, oder ob man einen Mindest-IQ von 180 braucht, damit man nicht sein halbes Leben mit diesem Studium verbringt. Vielleicht werde ich in 5 Jahren diese Frage beantworten können, falls ich dann noch Informatik studiere.

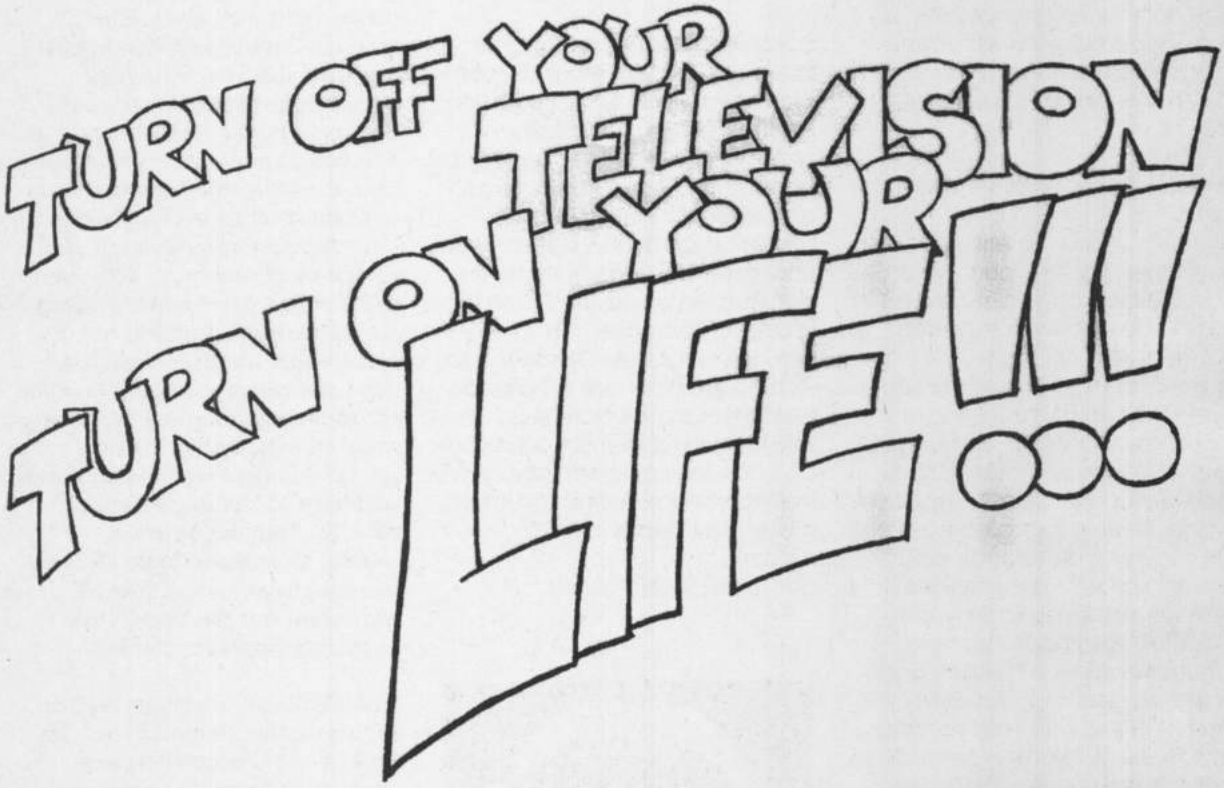
Ein Student des 2.Semesters, dessen Interesse für die Informatik noch vorhanden ist.

ARTIKEL

SCHAU DIE EINE X-BELIEBIGE SEIFENOPER AN UND DIR WIRD AUFFALLEN, DASS DIE PERSONEN IN DIESEN GESCHICHTEN SO GUT WIE NIE VOR DER GLOTZE SITZEND ZU SEHEN SIND. WÄR JA AUCH LÄCHERLICH, DEREN LEBEN SOLL JA SCHLIESSLICH UNTERHALTSAM & INTERESSANT SEIN. DIE

SOCIETY FOR THE ERADICATION OF TELEVISION

EMPFIELT:



Letzten Sommer bin ich einmal an einem Sonntag Morgen ungewöhnlich früh, es war so 9 Uhr, aufgewacht. In der Nacht zuvor war ich bei einem an Lautstärke kaum zu überbietenden Death-Metal-Konzert - mein körperlicher Zustand war zu solch früher Stunde eher kläglich. Das Frühstück, welches hauptsächlich aus einer Kanne Kaffee bestand, beschloß ich vor der Glotze einzunehmen. Das Programm bot mir trotz der 20 vorhandenen Kanäle nichts Interessantes - mit der Kaffeetasse in der Rechten & der Fernbedienung in der Linken gab ich mich dem „Channel-Hopping" hin bis ich auf dem englisch-sprachigen Sender Super Channel die Fernseh-Predigt eines amerikanischen Wunderheilers namens Benny Hinn fand. Der Typ predigte auf einer Bühne vor gut 20.000 Leuten. In seiner Shows passieren „spontane" Heilungswunder: taube Menschen hören plötzlich wieder, Zuckerkranke brauchen auf einen Schlag keine Insulininjektionen mehr und Querschnittsgelähmte erheben sich aus ihren Rollstühlen und tanzen mit dem Prediger Polka. Als abgeklärter Atheist wußte ich natürlich, daß der gute Mann den Leuten eine im besten Falle amüsante (weil genau inszenierte) Show vorspielte. Im Laufe der Sendung wurde ich trotz dieses Wissens irgendwie

FRIDOLIN
März 93

vom Gesehenen vereinnahmt. Das gezeigte Publikum war in einem Trance-ähnlichen Zustand und Benny Hinn selber verbreitete in gewissem Maße Charisma. Als der Spuk -die Sendung - vorbei war begann ich meinen Zustand & meine Reaktion auf das Gesehene zu hinterfragen. Ich war im Nachhinein überrascht, wie mich der Schwachsinn beeindruckt hatte. Seit diesem Sonntag Morgen vermehrten sich meine Zweifel und Bedenken dem Medium Fernsehen gegenüber.

Um die Zeit des Golfkrieges wurde vielerorts die Rolle des Fernsehens analysiert. Wir alle erinnern uns an die Bilder aus Kameras, die in amerikanischen „Smart Bombs" installiert waren - obwohl der Krieg über 200,000 Menschenleben kostete war so gut wie nie ein toter Iraqui zu sehen.Der Vietnamkrieg war der eigentlich erste Fernsehkrieg. Täglich flimmerte die Bilder des achso schrecklichen Feindes über die Bildschirme Amerikas. Nur das „Charly" etwa 1.50 groß war, eine Art schwarzen Pyjama anhatte und schwer unterernährt wirkte. Mit der Zeit wurde der Krieg unpopulär. Nach der Erfahrung des Vietnamkrieges haben diesmal die U.S.Militärs den Informations-& Bilderfluß an die Medien genau kontrolliert - kein Wunder, daß Aufnahmen von „Sexy Machines", wie einer F-16 im Sonnenuntergang alles war, was die Fernsehstationen zu jener Zeit zu bieten hatten. Auch ich habe damals einige Stunden damit verbracht, diese Dummy-Info auf CNN zu verfolgen. Das ganze hatte schließlich einen hohen Unterhaltungswert, so pervers das jetzt auch klingen mag.

Obwohl die Lage in den U.S.A. schon weiter fortgeschritten ist als in Europa, kann die Situation hier durchaus als bedenklich bezeichnet werden. Das Fernsehen verändert unser Leben und gibt uns Wertvorstellungen vor. Die Durchschnittseuropäer verbringen täglich zwischen 90 Minuten und 4 Stunden vorm Fernseher (U.S.A.: 8 Stunden), damit ist Fernsehen eine der Hauptbeschäftigungen neben Schlafen und Essen. Obwohl wir der Kiste abwertende Namen wie z.B. Glotze geben, sitzen wir dennoch ständig davor. Viele Leute in meinem Bekanntenkreis schämen sich über die viele Zeit, die sie mit dem täglichen Fernsehen verplempern.

Der nächste logische Schritt nach der Einsicht wäre eigentlich etwas gegen seine schlechte Gewohnheit zu tun. Wie es die Frauen und Männer von der Society For The Eradication Of Television(kurz SET) getan haben. Am Anfang dieser Organisation stand Marry Dixon, Großmutter und Anwältin aus New Mexico, die um 1980 SET auf eigene Faust ins Leben gerufen hat. Zu diesem Schritt hat sie sich unter anderem nach der Lektüre von Four Arguments for the Elimination of Television von Jerry Mander entschlossen. Sie verbreitete ihr Anliegen landesweit, unter ihren ersten Mitstreitern war auch Steve Wagner aus Oakland, Californien. Steve's Bindung an die „boob-tube" war schon in der Kindheit nicht allzu groß. Besondere Probleme bot ihm die Situation, als er zusammen mit seiner Frau und seiner damals kleinen Tochter in einem nicht sehr geräumigen Apartment lebte. Anders als er, konnten die beiden dem Fernsehen doch einiges abgewinnen - die laufende Glotze raubte dem armen Mann jeden Nerv. Diese unbefriedigende Lage schien sich nicht zu bessern (Steve konnte schwer die Kiste aus dem Haus werfen; wer weiß, vielleicht wären seine Frau und sein Kind dem Fernseher freiwillig gefolgt) bis der Glücksfall eintrat, daß ein Einbrecher das Fernsehproblem mit einem Schlag löste. Die zu diesem Zeitpunkt 5 Jahre alte Tochter begann nach kurzer Zeit die Fernseh-abstinenz aktiv für kreative Tätigkeiten zu nutzen. Seit diesem Einbruch gibt es keinen Fernseher bei den Wagner's.

„Gesellschaft für die Ausrottung des Fernsehens" - der Name klingt etwas überzogen. Pat Brown von SET meint dazu: „Mary Dixon hat diesen Namen kreiert. Ich glaube nicht, daß der Name genau reflektiert, was wir tun, aber ich stimme mit ihrer radikalen Perspektive überein. Wenn Du Holz hacken willst, brauchst Du eine scharfe Axt."

Es ist nicht einfach in einem westlichen/industrialisierten Land kritisches Material zu diesem Thema zu finden. Aber es gibt sie, die Studien und Bücher, die am Image des Fernsehens kratzen, um es gelinde auszudrücken. Wie schon vorher erwähnt, bildet ein Buch von Jerry Mander eine wesentliche Grundlage zur SET-Bewegung. In Four Arguments for the Elimination of Television beleuchtet Mander einige Aspekte des Fernsehens, die sonst kaum bekannt sind. Demnach greift regelmäßiges Fernsehen die physische und vorallem die psychische Gesundheit in einem hohen Maße an. Das das stundenlange Starren auf künstliches Licht nicht ganz unschädlich sein kann, ist uns wohl noch allen bewußt. Nach einer M.I.T.-Studie neigen Leute, die lange Zeit künstlichem Licht direkt ausgesetzt sind zur Depressivität, zu vermehrtem Fettansatz und zu

geringerer Produktivität. Auch die Folgen der unterschwelligen Beeinflussung durch das Fernsehen scheint weitaus gravierender zu sein, als gemein hin angenommen: nach verschiedenen Studien befinden sich die Augen beim Fernsehen im gleichen Zustand wie in der REM-Phase des Schlafes. Dabei finden die Bilder leichte Aufnahme ins Unterbewußte, wo sie den eigentlichen Schlaf störend beeinflußen und womöglich auch bewußte Handlungen beeinträchtigen. Ganz klar, daß die Fernsehwerbung alle anderen Advertising-Methoden verdrängt hat. Die Möglichkeit Milliarden von Menschen mittels des Fernsehen zu beeinflussen liegt klar auf der Hand. In TV-Nachrichten präsentierte Neuigkeiten sind vielfach gefiltert (wer entscheidet eigentlich, was berichtenswert ist?). Aussagen können durch Bilder verstärkt oder abgeschwächt werden. In der Werbung werden wir mit Zehntel-Sekunden-Schnitten bombadiert die uns wie die Motten ans Licht fesseln. Als auf den Yap-Inseln im Südpazifik erstmals Fernseher auftauchten, schauten sich die Einwohner hauptsächlich Werbefilme von Dingen an, für die sie nie Verwendung finden würden. Auch in China haben

FRIDOLIN
März 93

ARTIKEL

„Commercial Presentations" fast die höchsten Einschaltquoten.

Nach Meinung Steve Wagner's ist das Medium Fernsehen von Natur aus nicht geeignet Postives zu übermitteln. Die Glotze sei dagegen wie geschaffen für destruktive oder brutale Inhalte. Und das ist schwer von der Hand zu weisen - Bilder von Toten oder Katastrophen hinterlassen einfach viel tiefere Eindrücke als beispielsweise eine Aufnahme von einem Sonnenuntegang. Das bei Ereignissen wie dem Golfkrieg ausschließlich romantische oder zumindest in ihrer technischen Perfektion faszinierende Bilder zu sehen waren, sollte da schon mal zu denken geben.

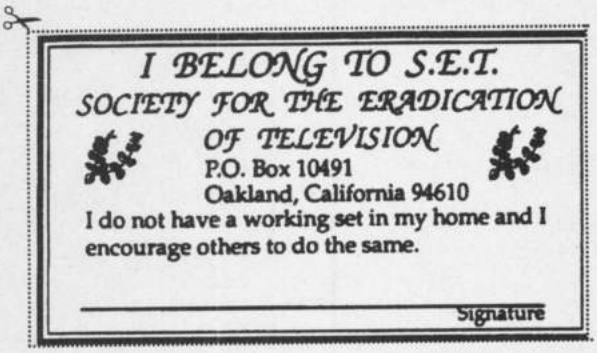
Die Auswirkungen des Fernsehens auf das Sozialverhalten seiner RezepientInnen sind ebenfalls gewaltig. Die heutigen Kinder sind schon in der zweiten „Fernseh-Sucht"-Generation. Sie erfahren die Dr. Hide Seite des Fernsehens besonders intensiv. Eine finnische Studie über die Gewaltbereitschaft bei Kindergarten-Kindern illustriert das besonders drastisch: Gruppen von Kindern wurde entweder Rambo oder Cartoons im Stile von Tom & Jerry vorgespielt. Die Zeichentrickliebhaber zeigten eine höhere Gewaltbereitschaft als die Stallonefans. Kein Wunder, die lustige Katze lebt trotz ununterbrochenen tödlichen Verletzungen ewig, wobei die Opfer des unerschrockenen Vietnamkriegers im Zustand von blutigem Matsch verharren. Und weil die Studien so schön sind, gleich noch eine(aus den U.S.A.): Auf die Frage: „Wenn Du eines der folgenden Dinge für den Rest deines Lebens aufgeben müßtest, welches würde es sein: fernzusehen oder mit

Das hier ☞ *ist die Rückseite der* ***SET*** *Membership-Card*

Fernseh-Massaker in Berkeley '87 (Foto: The Daily Californian)

FRIDOLIN
März 93

ARTIKEL



deinem Vater zu sprechen?" haben 50% der befragten Volksschüler sich dafür entschieden, lieber ihren Vati zu verschrotten.

Unglaublich aber wahr: die kanadische Regierung schenkt ihren UreinwohnerInnen, falls diese einen Fernseher wollen, einen solchen. Seit dem die Kisten in vielen Gemeinden ruckartig Einzug gefunden haben, sind dort innereheliche Gewalt sowie die Ablehnung traditioneller Werte in einem beängstigenden Maße angestiegen. Der Fernseher hat ja auch bei uns einen Stellenwert eingenommen, wie er früher höchstens von religiösen Symbolen wie Kruzifixe, der Bibel oder eines Altars repräsentiert wurde.

In den Staaten gibt es übrigens auch die Antithese zur SET in organisierter Form: die „Couchpotatoes" glauben, daß das Fernsehen einen Segen für die Menschheit darstellt. Diese 1982 in die Öffentlichkeit getretene Vereinigung ist in „Schaulodgen" organisiert, die es nicht erlauben während der Treffen zu sprechen, außer hin und wieder während der Werbung. Das diese Leute einen leichten Knall haben ist wohl offensichtlich.

Nun, wie sehen die Tätigkeiten der Society For The Eradication Of Television aus? Zum einen schreiben sie Artikel und treten bei öffentlichen Diskussionen oder Lehrveranstaltungen auf. Die SET bringt auch regelmäßig einen Newsletter heraus, der über ihre Aktivitäten berichtet. Einige SETler treten häufig bei Radio-Talkshows auf um ihren Standpunkt zu vertreten. Die Reaktionen auf SET sind oft ziemlich negativ. Ihr radikaler Standpunkt stößt vielen Leuten vor den Kopf. Einige wollen sogar Parallelen zwischen den Zielen von SET und den Bücherverbrennungen der Nazis sehen (wahrscheinlich identifizieren sich die meisten dieser Kritiker mit den Couch-potatoes).

Das mittelfristige Ziel von SET ist eigentlich langsam aber beständig ihr Anliegen und ihr Wissen zu verbreiten. Bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit fungieren SET-Members als Katalysator für viele Diskussionen. Realistisch betrachtet wäre es für SET auch ein Erfolg, wenn die Menschen ihren Fernsehkonsum bewußter kontrollieren würden, wenn sie schon nicht ihre Glotzen aus den Fenstern werfen. In Kürze: Stehe den Dir im Medium Fernsehen offerierten Informationen kritisch gegenüber. Hinterfrage alles und akzeptiere nichts im vornherein; nur die Wahrheit wird Deiner Skepsis standhalten.

Schalt die Glotze ab & schalt Dein Leben ein!

Zur persönlichen Fortbildung:

Jerry Mander

Four Arguments for the Elimination of Television (1978)

William Morrow and Company

(6 Henderson Drive, West Caldwell, NJ 07006)

Ulf

14 VIEL SPASS!

FRIDOLIN
März 93

Tropenholz - worum es wirklich ging

Wer erinnert sich nicht an Sting, Arm in Arm mit brasilianischen Indianern. Sein Aufruf zur Erhaltung der Lebensräume der Indianer in Brasilien und auf der ganzen Welt wurde von allen Medien aufgegriffen. Spenden flossen und alle wußten: Der Regenwald darf nicht sterben Dazu wurden viele Studien veröffentlicht, die uns zeigten, wie sehr der reiche Norden unter dem Fehlen der Regenwälder leiden würde Greenpeace und in Österreich auch Global 2000 starteten Kampagnen. Sie legten die Ursachen der Waldzerstörung auf den Tisch: Zersiedelung, Abholzung, Waldbrände.

Typisch für die Diskusion vor einigen Jahren war das Abschieben der Schuld auf die jeweils andere Zerstörungsart: Die Holzfirmen verwiesen auf die Siedlungsprogramme der Regierungen, die wiederum auf die Zerstörung durch Kahlschlag und Rohstoffausbeutung. Die "sozialen" Kritiker forderten Greenpeace auf, den Edelholzhandel zu bekämpfen, und die Vertreter der indigenen Völker wollten mehr Druck auf die Sozialpolitik, damit die "zivilisierten Bewohner" sich nicht in den Wald vorarbeiten müssten.

Katharina Nenning, Regenwaldcampaignerin von Global 2000 von 1989 bis Juni 1992, arbeitete all die Monate daran, die Diskussion auf eine ernsthaftere und rationalere Ebene zu bringen. Ihr war klar, daß die gegenseitigen Schuldzuweisungen allen, die an der Regenwaldzerstörung verdienten, nur helfen konnten. In der selben Zeit liefen schon die Vorbereitung zur UN Umweltkonferenz in Rio de Janeiro auf Hochtouren. Greenpeace Österreich unf Global 2000 forderten immer wieder ein Tropenholzimportmoratorium: Verbot Tropenhölzer egal in welcher Form nach Österreich einzuführen. Der Umweltausschuß des Europäischen Parlaments, forderte neben einem Importstop für Hölzer aus Sarawak, Malaysia, ein umfassendes Zertifikatsystem. Diese Forderung versetzte den Holzhandel in Angst und Schrecken. "Dann müssen wir zusperren", "Das zerstört die Lebensgrundlae vieler Menschen in den holzexportierenden Ländern" bis "Die Zersiedelung ist das weitaus brennenste Problem, die nach Österreich importierten Tropenhölzer machen ja nur einen vernachlässigbaren Prozentsatz der Zerstörung aus" war zu hören. Alle Argumente wurden von den Umweltschützern widerlegt, und sie schafften schließlich auch, was noch 1989 niemand zu träumen gewagt hätte: Das Parlament beschäftigte sich mit der Frage eines Zolls und einer Kennzeichnung für Hölzer aus Tropenregionen. Ende Mai 1992 war es dann soweit: Das Plenum verabschiedete die Kennzeichnungspflicht für Tropenhölzer und einen Entschließungsantrag, wonach das Wirtschaftsministerium GATT-Verhandlungen zu beginnen habe mit dem Ziel, auf Tropenhölzer einen Zoll von 70% zulegen und gleichzeitig andere Zölle auf Produkten der holzexportierenden Länder zu senken. Weiters sollen die Zolleinnahmen innerhalb von Entwicklungsprojekten den Menschen zugute kommen, die jetzt für Abholzungsfirmen arbeiten. Welch Mustergesetz! Der kleinliche Streit um die Zollhöhe zuvor war vergessen, und Bundeskanzler Vranitzky flog mit Umweltministerin Feldgrill-Zankel nach Rio und verkündete die neue Rechtslage. Die Staatengemeinschaft applaudierte und die österreichischen NGO's (non governmental organisations) leißen sich bewundern.

Allen Kritikern war klar, daß die GATT-Verhandlungen von Wirtschaftsminister Schüssel nur schleppend betrieben würden, aber mit einigen unangenehmen "dringlichen Anfragen" könnte das kontrolliert werden. Die Verordnung zur Kenzeichnung wurde im Herbst erlassen und einige andere Staaten leißen erkennen, daß sie dem Beispiel Österreichs folgen wollten: Belgien, Schweiz, Australien, Europaparlament. Die SPD brachte bereits einen Antrag in den deutschen Bundestag ein, und Al Gore kämpfte schon als Senator für Kennzeichnungsmaßnahmen und stellte 1991 im Kongress einen Gesetzesantrag. Österreich schien der erste Dominostein zu sein der fiel, und alle anderen umstoßen würde.

Da traten nun die Holzhändler auf. Sie befürchteten, nicht ganz zu unrecht, daß bald alle Importländer ihre Pforten schließen und sogar auf Japan Druck ausüben. Wie es in der Elfenbeinfrage geschah. Die Holzhändler und Firmen, die die Abholzung betrieben, sind meist nur ein kleiner

Teil der Wrtschaft, aber superreich und mit sehr guten Freunden in der Regierung. In Indonesien zum Beispiel werden neue Lizenzen nur an Militärs un regierungsnahe Personen vergeben, die diese dann an Händler wie den Holzbaron, Bob Hasan (Priatvermögen 250 Mio US$), weiterverkaufen. Und diese suchten sich ihre Verbündeten in Österreich: Die Wirtschaft, oder vielmehr einige Wirtschaftsbetrieben wie Vöest, Andritz, Steyr, SGP, Voith, AI und Lenzing. Denen teilten sie mit, daß ihre Aufträge durch die restriktive Tropenholzpolitik in Gefahr seien. Das wirkte.

Endlich hatte die immer schon gegen den Zoll gewesene Bundeswirtschaftskammer einen handfesten Grund den Entschließungsantrag vom Mai als "verfehlt" zu bezeichnen. Die betroffenen Firmen gaben Pressekonferenzen auf denen sie ihr Leid mit dem "gutgemeinten" Umweltschutz bekanntgaben. Auf allen Ebenen wurde eine Stimmung erzeugt, die das Parlament dazu bewog eine Delegation nach Malaysia zu senden. Diese kam auch mit verblüffenden Ergebnissen zurück: Es gibt in Malaysia überwiegend nachhaltige Nutzung der Tropenwälder und viele Aufträge, die wir verlieren könnten. Natürlich wurde die Delegation auf eine "Musterplantage" geführt und nicht in die Hauptgebiete der Abholzung, o rund um die Uhr geschlägert wird. Natürlich hat die Delegation keinen Konalkt mit den Ureinwohnern aufgenommen. Die Besichtigung an der Seite der malayischen Regierung war genung. Warum sollten diese Leute lügen?

Warum? "Weil sie an der Vernichtung des Tropenwaldes gut verdienen" zeigten die österreichischen Umweltschutzorganisationen fundiert auf. Doch es war schon zu spät. Die Sozialdemokraten waren bereits gewonnen, und sahen keinen rund mehr die noch nicht begonnenen Gatt-Verhandlungen nicht zurückzustellen. Anfang Dezember 1992 nahm das Parlament den Entschließungsantrag vom Mai "vorläufig" zurück.

Das Nato Jahr brach an, die Kennzeichnungspflicht trat in Kraft, aber kein Pickerl war in den Geschäften zu finden. Nicht weil nun nur noch Tropenholzfreie Produkte angeboten wurden, nein der Handel boykottierte die ministerielle verordnung, wie er es bei den Leuchtstoffröhren tat, nur jetzt ohne guten Grund. Mitte Jänner präsentierte Greenpeace eine Studie die aufdeckte, daß die Geschäfte österreichischer Firmen mit Tropenholzexportierenden Ländern direkt und indirekt den Regenwald zerstören. Alexis Wiederstein zeigte, wie Zellstoffwerke, Staudämme und Waffentechnologie zur Vertreibung vom Menschen, Zerstörung von Lebensraum und Unterdrückung von Widerstand gegen solche Projekte führen. Dazu kommt noch, daß diese Geschäfte vom Staat Österreich abgesichert und mitfinanziert werden. Indonesien akzeptiert heute keine Investoren mehr, deren Heimatstaat diese nicht mit Kreditstützungen finanziert. Fazit: Österreichische Untenehmen machen Gewinne durch Exportsubventionen auf Güter, die nicht subventionswürdig sind. Nebenbei meldeten sich einige Firmen zu Wort, die angaben, ihre Exporte nach Indonesien und Malaysia seien keineswegs gefährdet und brächten auch ohne Exportsubventionen Gewinne ein.

Das war natürlich ein Frontalangriff auf die "Abholzungslobby". So kann das ja nicht gehen, daß sich ein Mitarbeiter des Ökologie-Instituts firmeninterne Publikationen zur Hand nimmt, und daraus seine Schlüsse zieht, Es muß was geschehen: Eine Regierungsdelegation nach Indonesien. Zwei Abgeordnete der ÖVP, zwei der SPÖ und ein Vertreter der BWK sollten drei Tage lang nachsehen, was denn an den gerüchten des Raubbaus dran sei. Warum ein Verteteret der BWK? Es sollte ein Sozialpartner sein, und ist nur reiner Zufall, daß es nicht wer von der AK ist, und nur reiner Zufall, daß es nicht der Südost-Asienexperte der BWK sondern der Vertreter der Abteilung Holzhandel ist" erklärte man von offizieller Stelle. Wie doch der Zufall manchmal so spielt. Die Reihen der kritischen Organisationen wurde noch größer. Eine Woche vor der Abfahrt der Delegation präsentierten die GA mit Global 2000, greenpeace, FOE, Ges f. bedrohte Völker, ÖIE und dem ÖNB einen "alternativen Reseführer", der 12 "alternative Sehenswürdiglkeiten" in Indonesien auflistete.

Dabei wurde auch die Rolle der österreichischen Beziehungen zu Indonesien klargestellt: Kurz nach der Besetzung Ost-Timors (1975), bis heute völkerrechtlich portugiesisches Territorium, lieferte Steyr Militär-LKW´s an Indonesien, die in Ost-Timor eingesetzt wurden. Im ersten Jahr der Besetzung wurde ein Drittel der Bevölkerung ermordet. Selbst als Anfang 1991 über 100 Menschen bei Begräbnisfeierlichkeiten niedergeschossen wurden und viele Länder daraufhin die Entwicklungshilfe für Indonesien strichen, baute die österreichische Diplomatie diese aus. Der österreichi-

sche Botschafter lobte die Sicherheit des Landesteils mit der Anmerkung:"Beim heutigen Spaziergang sind mir keine Taschendiebe und Räuber begegnet". Zwei Wochen später schrieb ein amerikanischer Delegierte an den Kongreß in Washington über brutales Vorgehen der Polizei gegenüber friedlichen Demonstranten. Und selbst der darauffolgende Papstbesuch ging nicht reibungslos über die Bühne. Nur Österreich weiß nichts von systematischen Menschenrchsteverletzungen, die jährlich von Amnest International dokumentiert werden.

Die Drohung östereichische Firmen zu benachteiligen zog. Eine Woche nach den Östereichern besuchte der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl den indonesischen Diktator Suharto und schenkte ihm 37 Kriegsschiffe der Nationalen Volksarmee. Es ward ihm gedankt mit vielen Industrieaufträgen, die alle vom Staat Deutschland subventioniert werden. Weiters will sich Suharto bei den Blockfreien Staaten für eine Zustimmung zur Aufname Deutschlands in den Sicherheitsrat stark machen. Daß Kohl angeblich Menschenrechtsfragen zur Sprache brachte, kann angesichts der Aufrüstungshilfe nur als Zynismus gewertet werden.

"Wirtschaftsfachleute" brachten es auf einen Nenner: Wer im boomenden Südostasien ein Stück vom Kuchen haben will, darf eben nicht aus der Reihe tanzen. Daß die Bedingungen des Booms keineswegs unseren sozialen und ökologischen Vortsellungen entsprechen wird mit dem Hinweis auf die Unterentwicklung dieser Länder abgetan. Dahinter steht die schon oft gehört Meinung, nur reiche Länder können sich Umweltschutz leisten. Im Fall der Regenwaldabholzung stimmt das ganz und gar nicht, weil nur wenige daran verdienen. Der Raubbau macht 1% des Indonesischen BIP aus, beschäftigt aber nur 0,3% der Arbeitstätigen. Das Steueraufkommen macht 0,1% des Regierungsbudgets. Der Regierung bleiben 16% des Verkaufserlöses.Zurück nach Österreich. Mit der Einbeziehung östereichischer Exporte aller Art nach Indonesien wurde die Anzahl der betroffenen Unternehmen geschickt erweitert. Auf einmal ging es laut Angaben der Industriellenvereinigung und der BWK um 35 Mrd Schilling. Greenpeace und Global 2000 bewiesen, daß das wahre Ausmaß der gefährdeten Aufträge ganze 1,2 Mrd Schilling ausmachen, und meinten, daß "sich Indonesien wohl kaum auf einen Wirtschaftskrieg mit Österreich einlassen werde".

Die Umweltschutzgruppen änderten ihre Strategie. Sie sprachen sich nun für eine generelle Herkunftskennzeichnung von Holzprodukten aus. Es sollen die Tropenländer nicht diskriminiert werden. Das war eine Flucht nach vorne. Argumentierten sie jahrelang, daß der Tropenwald besonders zu schützen sei, und deshalb zuerst der Raubbau in den Tropen abgestellt werden müsse, so heißt es nun: Jedes Holz aus Raubbau müsse als solches gekennzeichnet sein, am besten nach Region. Warum dann nicht das von der Wirtschaft favorisierte Gütesiegel? Oliver Korschil und Katja Schröckenstein, Global 2000, bezeichneten das als Öko-Schmäh. Die Erfahrungen geben ihnen Recht. Fast alle bisherigen Nachhaltigkeitszertifikate waren gefälscht oder schönfärberisch. "Denkmöglich wäre lediglich Art- und Ursprungsbezeichnung verbunden mit einer selektiven Vergabe des Öko-Labels unter Mitentscheidung der Umweltschützer". Der ORF und die etablierten Medien rissen in ihren Berichten das Thema Abholzung aus allen Zusammenhängen heraus. Die Umweltschützer wurden als Baumfreunde dargestellt. Menschenrechtsfragen kamen nicht zur Sprache.

Eine Woche vor der anberaumten Entscheidung im Parlament tagte der Unterausschuß am 4.März 1993. Es wurden Umweltschützer angehört, wie auch die Umweltministerin Rauch-Kallat, die die Kennzeichnungspflicht als einziges Regierungsmitglied befürwortet. Madleine Petrovic (GA) hielt eine Brandrede und ließ mit ihren Argumenten die Wirtschaftsvertreter alt aussehen. Martin Frimmel, Regenwaldcampaigner von Greenpeace Österreich, beschrieb die Sitzung als ein "peinliche Sache" für die Kennzeichnungsgegener. Trotzdem, die Mehrheit stimmte für den Fall des Gesetzes. Steinbauer (VP) und Dietrich (SP) stimmten gegen ihre ParteikollegInnen für die Beibehaltung der Kennzeichnungspflicht. Am nächsten morgen lagen AktivistInnen von Greenpeace und Global 2000 vor den Parteizentralen von SPÖ und ÖVP. Doch die Sache war gelaufen, die Parteizentralen hatten entschieden. Und unsere lebendige parlamentarische Demokratie konnte sich keinen Umschwung mehr vorstellen. Dienstag 10.3. legten sich dann knapp 100 AktivistInnen vor das Parlament, Menschenteppich für den Regenwald. Und Donnerstag früh trafen sich die AktivistInnen wieder, das Polizeiaufgebot wurde vervielfacht, doch gelang es trotzdem direkt bis vor der ÖVP-Eingang an der Rücksei-

ARTIKEL

te des Hohen Hauses vorzudringen. Auf der Vorderseite wurde ein 120 Meter langes Transparent ges[illegible] das symbolisch für die 120 [illegible] Unterschriften für die Beibehaltung der Kennzeichnungspflicht stand. Zehn minuten vor dem angekündigten Ende dieser friedlichen aber unangemeldeten, weil innerhalb der bannmeil stattgefundenen, Kundgebung begann die Polizei die AktivistInnen mit Gewalt wegzutragen und zegte jedeN einzeleneN an. Das geschah unter Beisein und Protest der Abgeordneten Adreas Wabl (GA) und Madleine Petrovic (GA). Vielleicht auch ein Grund für die Marathonrede von Petrovic während des Tagesordnungspunktes "Jute".

Freitags 12.3. um vier Uhr früh beendete Petrovic ihre Rede, einige Stunden später saßen wieder 60 Umweltschützer vor dem Parlament, weitere 15 ketteten sich an und hielten ein Transparent mit der Aufschrift "Regenwaldmörder". Die Polizei ging wieder unangebracht hart vor un verhaftete 10 Menschen. Die Angeketteten entfesselten sich, nachdem einer von ihnen zum Klubobmann der ÖVP, Heinrich Neisser, vorgelassen wurde. Die Klubobmänner der SP, VP und FP ärgerten sich maßlos über ihren Fehler beim TO Jute keine Redezeitbeschränkung beschlossen zu haben. Madleine Petrovic sprach von einer "Sternstunde der Demokratie". Der "Runde Tisch" in ORF 2 am 12.3. zeigte ganz deutlich, wie lebendig unsere parlamentarische Demokratie ist: Plenardebatten müssen "ordentlich" ablaufen, meinte der 2.Parlamentspräsident und vormalige Kriegminister Lichal und bewies seine inhaltliche Inkompetenz. er mußte alle Unterstellungen, die Grünen hätten die Geschäftsordnung mißachtet, zurücknehmen. Heribert Steinbauer (VP) sagte im Plenum beim TOP Tropenholz "Das ist eine Niederlage der Umweltschutzpolizik, eine Niederlage in einem Handelskrieg und ein Niederlage der Politik". Er meinte, daß das Hin und Her des Nationalrates noch mehr WählerInnen von den Urnern abhalten wird. Das aus dem Mund eines VP Abgeordneten. Auch der Abgeordnete Dietrich (SP) verweigerte den Ordnungehorsam. War also doch etwas Wahres an der Geschichte vom Mustergesetz dran?

Wie trickse ich die Vorzeigefrau aus? Da die Umweltministerin in der Frage Tropenholz auf der Seite der Umweltschutzorganisationen steht, obwohl sie sofort nach ihrem Amtsantritt augenscheinlich aus Unwissenheit heraus noch gegen jede Restriktion war, wurde die Gesetzesänderung als Initiativantrag eingebracht. Das ersparte den Gang durch den mMinisterrat, in dem der Unsicherheitsfaktor Rauch-Kallat sitzt. Auch wenn ein solches Vorgehen einen besonders emanzipativen Eindruck macht, sodaß man nun glauben könnte, die Abgeordneten machen nun eigene Gesetze und nicht nur die von der Regierung gewünscheten, kann niemand darüber hinwegsehen, daß alles mit dem Einverständnis der Parteizentralen geschah, also auch mit dem der Regierung. Die Abgeordneten haben sich also bewußt verwenden lassen, sowohl als Regierungsdelegationsmitglieder als auch als Initiativantragseinbringer. Das war keine Sternstunde der Demokratie!

Was nun? Ein Schlüssel zum Stop des Raubbaus könnte die Bindung von Entwicklungshilfe an soziale und ökologische Kriterien sein. In der Schweiz ist das schon vorgeschrieben. In Österreich gilt es nur für Einzelprojekte, nicht aber für Unterstützungen von internationalen Organisationen und Kreditgewährung. Das Finanzministerium schweigt sich aus, wenn Abgeordnete nach genauen Daten fragen. Schnell wird das "Geschäftsgehimnis" hervorgekramt, sodaß die österreichische Beteiligung an waldzerstörenden und menschenvertreibenden Projekten erst im nachhinein aufgedeckt werden kann.

Weiters ist die Verschuldung vieler Länder ein Motor des Raubbaus.

In Luxemburg gingen die Grünen einen Schritt weiter: Sie verlangen eine Kennzeichnung für die Holzfasern von Zelstoffen. Die Zellstoffgewinnung in den Tropen wird zumeist mit Eukalyptusplantagen betrieben, die in den Primärwald eingeschlagen worden sind

Ein weiterer Anlauf auf eine Kennzeichnungspflicht wäre im Zuge des gentechnikgesetzes möglich. Hier verlangen die Umweltschutzgruppen, wie auch Konsumentenschutzorganisationen eine Kennzeichnung gentechnisch manipulierter Nahrung. Das glit auch ür die radioaktive Bestrahlung zur Haltbarmachung von Nahrungsmitteln

Global 2000 wird weiterhin an einer Kennzeichnung nach Herkunftsregionen und Klimazonen (boreal, temperal, tropisch) arbeiten Greenpeace betreibt ein internationale Waldkampagne, und in Österreich eine Klimakampagne, in der auch der Regenwald eine wichtige Rolle spielt.

Niki

FACHSCHAFT

WInf

oder

Werde informiert, nicht ferladen!

Die Seite für die WirtschaftsinformatikerInnen

Seit Anfang März gibt es wieder einen WInf-Journaldienst in der Fachschaft Informatik, montags 13-16 Uhr, auch telefonisch zu erreichen unter 58801/8117.

An der Uni Wien: SOWI-Fachschaft, tel 40103/2253, mo 11-13, di 12-14, mi 13-15, do 15-17.

Franz hat im letzten Semester ein "interuniversitäres Vorlesungsverzeichnis" für den zweiten Abschnitt zusammengestellt. Es enthält neben den aktuellen Lehrveranstaltungen, die derzeit bestehenden Wahlmöglichkeiten laut Studienplan. Kopievorlagen gibt es in den Fachschaften SOWI und Informatik. Von Ingrid und Niki stammt das Blatt für den ersten Abschnitt an der TU.

Wir werden versuchen für das nächste Semester ein interuniversitäres WInf-Vorlesungsverzeichnis zu erstellen. Dazu braucht es drei Voraussetzungen: 1. Rückmeldungen von Euch über die bestehenden Ausarbeitungen, 2. TipperInnen, 3. Eine Aussendung. Das Budget zur Bezahlung der Tipp- und Layouterarbeit kann nicht von der Studienrichtungsvertretung (StRV) WInf kommen. Sie bekommt öS 7.500 pro Semester. Das reicht gerade für Journaldienste, Büroartikel und die Entschädigung für die/den StRV-VorsitzendeN. Die Inskriptionsberatung wird derzeit von der Fakultätsvertretung (FV) bezahlt. Die bekommt von Eurem ÖH-Beitrag nicht nur öS 3 wie die StRV sondern immerhin öS 20. Das reicht knapp, um zwei Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse (KoVo) herauszugeben. Ob also das Geld für zusätzliche Seiten im KoVo, oder gar eine eigenen WInf-Zeitung bereitgestellt wir, hängt von der FV ab.

Hält die LiLi die Mehrheit, so wird der WInf-Teil ausgebaut werden können. Andernfalls wird sich die FV wahrscheinlich für eine vermehrte Unterstützung der BWL und IBWL an der Brünner Straße entscheiden. Wie das SOWI-Vorlesungsverzeichnis von der Aktionsgemeinschaft gezeigt hat, ist diese Studenten-Partei aufs Abschreiben angewiesen. Diese Leute werden sich sicher nicht mit Winf an der TU auseinandersetzen. Für sie ist die BWL das "Allerheiligste".

Gerade weil schon dieses Studienjahr das Lehrveranstaltungsangebot an der Hauptuni zugunsten der Brünner Straße gekürzt wurde, droht eine weitere Austrocknung des WInf-Studiums. Zu allererst käme da natürlich die TU dran. Die LiLi ist die Liste der Basisgruppen. Die WinflerInnen sind in ihr an erster, dritter, fünfter und achter Stelle vertreten. D.h. bei acht Mandaten für die LiLi, sitzen in der FV vier WinflerInnen. Das garantiert den Geldfluß nach unten.

Ist BiT = StRV? Von den 1991 gewählten fünf StRVlerInnen sind nur noch drei aktiv: Dieter, Salwa und Oliver, alle MitarbeiterInnen in der BiT. Sie werden von den BitlerInnen in der Kommissionsarbeit und bei den Fachschaftsdiensten unterstützt. Die beiden anderen wurden von der Aktionsgemeinschaft aufgestellt. Sie sind seit der Wahl inaktiv, genießen auch keine Unterstützung. Wer will schon für eine Studenten-Partei gratis arbeiten?

ÖH Arbeit heißt im Falle WInf:

1. Die TU studierbar machen: Vorlesungsverzeichnis anbieten, Lehrveranstaltungsangebot ausweiten

2. Die Monsterprüfungen zerlegen: Bei VWL von uns durchgesetzt, vom Ministerium aber leider bemerkt - den Profs drohen jetzt Verwaltungsverfahren, Abwählen von Informatik auch für AnfängerInnen - d.h. Anrechnung vom neuen Studienplan Informatik

3. Den Studienplan für das neue WInf-Studium (ab WS 1994/95) in der Studienkommission mitentwerfen und Wahnsinnsprüfungen verhindern.

Diese Arbeit hinter den Kulissen, die aber für unser Studium sehr wichtig ist, kann nur von einer aktiven Basisgruppe gut gemacht werden. Laßt Euch nicht von den Slogans der Studentenparteien blenden. Sie versprechen viel, was sie nicht halten können, weil die Mitbestimmungsmöglichkeiten für Studierende klein sind.

Die reale Arbeit passiert in der Basisgruppe Wirtschaftsinformatik (BiT), und die trifft sich montags 18.30 Uhr in der "Schilburg" (neben HS 25, Hauptgebäude Uni Wien). Die einzige ideologische Voraussetzung fürs Mitreden und Mitbestimmen: Wir brauchen keine Parteien, wir nehmen unsere Vertretung selber in die Hand!

Niki

ifabo

Informationstechnologie
Büroorganisation
20.-24. April 93
täglich 9-18 Uhr
Samstag 9-17 Uhr
Messezentrum Prater

mit Softwaremesse programma

REVIEWS

comicArt

Über den Comic-Autor Neil Gaiman und den Zeichner Dave McKean und ihren Beitrag zu einer neuen Comic-Kunst.

Comic ist nicht gleich Comic. Es gibt zum einen die Massenware Comic. Hierzu gehören sowohl die Micky Maus Geschichten als auch die Heldengeschichten à la Superman und Batman. Die Zeichnungen und Stories sind eher von geringer Qualität und bieten dem Leser keinerlei Herausvorderung. Die Lesezeit beträgt meist nur wenige Minuten und bleibende Erinnerungen gibt es in den seltensten Fällen. Aber was kann man von einer Massenware auch anderes erwarten.

Eine Alternative hierzu bieten jene Comic-Künstler, als solche kann man sie ohne weiteres bezeichnen, die höhere Ansprüche an Zeichnung und Story stellen. Als Beispiel seien hier nur einige genannt: Moebius mit seinen absolut herrlich ästhetischen Zeichnungen; Pti'Luc dessen Ratten in der Serie Miasmi Blues an Ironie und Tiefsinn kaum zu übertreffen sind; Paolo Serpieri, die fesselnden Abenteuer seiner Heldin Druuna sind voller Überaschungen und von sehr hoher zeichnerischer Qualität.

Eine neue Generation von Comic-Künstlern hat neue Wege beschritten und ist seit einigen Jahren dabei, die Regeln des Mediums Comic zu verändern. Es gibt in ihren Stories nicht mehr die Helden, die mit gewalttätigen Mitteln eine gewalttätige Welt beschützen. Mehr noch, die Helden sind nicht mehr unfehlbar, zweifeln an sich selbst und zeigen Schwächen, wie sie von klassischen Comic-Helden nie gezeigt werden durften. Mit anderen Worten, es gibt keine Helden mehr.

Neil Gaiman und Dave McKean sind zwei hervorragende Vertreter dieser neuen Comic-Kunst. In BATMAN, DER TAG DER NARREN zeigt sich McKeans einzigartige Mischung aus Fotorealismus und traumhaftem Expressionismus, die dieses und auch seine späteren Werke so unverwechselbar machen. Die psychologischen Elemente der Story werden durch die Zeichnungen McKeans derart treffend in Szene gesetzt, daß man sich als Leser kaum der bedrückenden Atmosphäre entziehen kann. Ausgearbeitet hat McKean seinen Stil in den zwei früheren Erzählungen VIOLENT CASES und BLACK ORCHID. Diese beiden Werke entstanden in Zusammenarbeit mit dem Autor Neil Gaiman.

In BLACK ORCHID (DIE SCHWARZE ORCHIDEE) wird die Heldin bereits nach zehn Seiten von einem Gangstersyndikat ermordet. Alles andere als eine übliche Heldengeschichte also. Vielmehr eine Geschichte bei der sich alles um das Thema Gewalt dreht, die aber auch andere Wege zeigt. In einem Vorwort zu DIE SCHWARZE ORCHIDEE schreibt Mikal Gilmore, Autor für den Rolling Stone: „...Neil Gaiman demonstriert hier erstmals sein Gespür für das Auf-den-Kopf-Stellen und Zurückführen von Mythologien - und das mit selten einfühlsamer Kraft. In SANDMAN zum Beispiel benutzt er die Themen Hoffnung und Schrecken, Traum und Realität, die auch in DIE SCHWARZE ORCHIDEE zum Tragen kommen, und versieht sie mit einer Substanz und einem Gehalt, die die Serie mit zum Besten machen, was heutzutage verlegt wird. 'Ich weiß, daß einige Leute diese Art Geschichten als

REVIEWS

Fluchtlektüre ansehen', sagt Gaiman, 'aber ich glaube, Geschichten um Mythen und Horror sind der einfachste und effektivste Weg, um etwas über unsere wirkliche Welt auszusagen. Als würden es die Lügen sein, die uns die Warheit über unser Leben sagen. Zudem halte ich Storys wie SANDMAN und DIE SCHWARZE ORCHIDEE für optimistische Arbeiten. Manchmal passieren darin den falschen Leuten schlimme Dinge, und das läßt meine Charaktere begreifen, daß sie sich entweder ändern oder sterben müssen. Diese Wahl gibt ihnen die Chance, nicht nur sich selbst neu zu bestimmen, sondern manchmal auch die Welt um sie herum.'

In DIE SCHWARZE ORCHIDEE kommen alle von Neil Gaimans Hauptfiguren auf die eine oder andere Weise an einen Punkt, an dem sie ihre Wahl treffen müssen. Wo sie entscheiden müssen, was sie im Angesicht der Gewalt tun. Einige von ihnen entscheiden sich richtig und sterben trotzdem, andere entscheiden falsch und überleben. Aber darum geht es gar nicht. Was zählt ist, daß die Geschichte selbst ihre Wahl trifft. Und indem sie das tut, erschließt sie dem Medium Comic einen neuen Weg der Kreativität."

Als Einstieg in die SANDMAN – Serie ist DREAM COUNTRY zu empfehlen. In diesem Band befinden sich vier Kurzgeschichten mit dieser einzigartigen Comicfigur. DIE SCHWARZE ORCHIDEE und DER TAG DER NARREN sind ein Muß für alle Freunde ausgefallener, neuartiger Comics. Alle drei Bücher sowie weitere Veröffentlichungen von Neil Gaiman und Dave McKean findet man in den hiesigen Comic Shops.

BATMAN, DER TAG DER NARREN
Autor: Grant Morrison
Zeichner: Dave McKean
Edition Comic Art im Carlsen Verlag
ISBN 3-551-72534-9

DIE SCHWARZE ORCHIDEE
Autor: Neil Gaiman
Zeichner: Dave McKean
Carlsen Verlag ISBN 3-551-02718-8

THE SANDMAN, DREAM COUNTRY
Autor: Neil Gaiman
Zeichner: Kelley Jones, Charles Vess, Colleen Doran, Malcolm Jones III
Dc Comics Inc. ISBN 1-56389-016

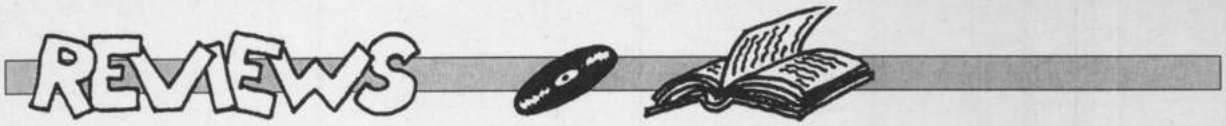
Guy

(Eine Plattenrezension im FRIDOLIN? Der Zerfall einer einst ernstzunehmenden StudentInnen-Zeitschrift nimmt beänstigende Ausmaße an)

HANSON BROTHERS - Gross Misconduct (Alternative Tentacles)

Aus der Asche der Jazz-Core (Musik irgendwo zwischen Hard-Core und Jazz) Band NOMEANSNO sind die HANSON BROTHERS auferstanden. Mit Gross Misconduct lösen sich die wackeren Kanadier vollständig von der HardCore-Schiene. Nostalgie ist angesagt: RAMONESquer Punk der guten alten Schule. 3 bis 4 Akkorde liefern die Gerüste für 3-Minuten Lieder - eines schöner als das andere. Ohne Ausnahme bietet Gross Misconduct Songs mit SingAlong-Qualität ; mensch kann nicht anders als mitzugröhlen, mitzupfeifen oder mitzusingen. Die lieben Musiker nehmen weder sich noch ihre Musik allzu ernst. Die wunderbar sinnlosen Texte tun das ihre dazu. So kreischt der frohe HANSON BROTHERS-Fan z.B. beim Refrain des Liedes My Girlfriend is a Robot:"..i took her apart 'cause she broke my heart" - Total Goombah! Auch wenn Du jetzt nicht weißt, wer die RAMONES sind und dich das Wort Punk eher abschreckt, laß dir dieses Stück Vinyl(gibts aber auch als CD) bitte nicht entgehen. Eine Bonus-Single mit drei Killer-Tunes gibt es übrigens zur LP dazu.

Ulf



C++
Grundlagen und Programmierung
Martin Hitz

Das Buch ist im Springerverlag erschienen und präsentiert sich im bekannten Silbergrau der Serie "Springers angewandte Informatik".

Layout:
Das Layout dieses Buches verdient ein großes Minus: Grafiken, die meist zur Veranschaulichung von Vererbungs- und Zeigerstrukturen dienen, sind nur durch IBM-ASCII Zeichen nachgebildet. Echte Abbildungen kommen nicht vor.

Der Text, der mit Beispielen durchsetzt ist und noch zusätzlich am äußeren Rand der Seite eine Kurzzusammenfassung des jeweils nebenstehenden Absatzes enthält, ist durch drei verschiedene Schriftarten ziemlich schwer flüssig zu lesen. Der äußere Gesamteindruck des Buches ist also wie der eines Mathemikbuches (vorzugsweise Baron, Mathematik 1,2,3 für Informatiker): eine schwierige Materie in schwer lesbarer Form.

Inhalt:
Das Buch behandelt sehr vollständig die derzeit neueste Sprachdefinition, die sich gerade im Stadium der Normung befindet (ANSI X3J16): C++ Version 2.1. Der Autor verwendete drei verschiedene C++ Implementationen, auf deren Unterschiede im Buch öfter hingewiesen wird: GNU g++ 1.37.1, AT&T cfront 2.1 und Borland C++ 2.0.

Im Detail werden folgende Themen behandelt:
- Datentypen
- Operationen (Ausdrücke, Anweisungen)
- Funktionen
- Grundlagen der objektorientierten Programmierung
- Klassen
- Abgeleitete Klassen (Vererbung)
- Schablonen (Templates)
- Ausnahmebehandlung
- Ein•Ausgabe
- "Intelligente" Felder (ein Beispiel für objektorientierte Implemenation von neuen Datentypen)
- Zeichenketten (Stringbehandlung in C++)
- Container
- Persistente Objekte (Objekte in Files speichern)
- Speicherverwaltung (dynamische Objekte)

Sämtliche Sprachkonstrukte von C++ werden anhand von Beispielen erklärt, wenn auch der Text als solcher etwas knapp geraten ist. Darüberhinaus werden alle wichtigen Konzepte der objektorientieren Programmierung (= Philosophie der OOP) vorgestellt: Grundlagen der OOP, Klassen und Ableitung, Container, Speicherung von Objekten etc.

Resümmee
Wer eine komprimierte Darstellung des aktuellen Standes von C++ sucht, und nicht viel Text lesen möchte, dem sei dieses Buch angeraten. Wer hingegen mehr beredte Ausführungen und lesbare Texte schätzt, der soll sich lieber nach etwas anderem umschauen.

Gupi

Berufe der Wirtschaftsinformatik ☞ *Weder Fisch noch Fleisch?*

Gabriele Sax untersuchte 1991 im Auftrag des Wissenschaftsministeriums die Berufsaussichten der AbsolventInnen des WInf-Studiums in Wien und Linz. Im ersten Halbjahr 1990 führte sie im Rahmen ihrer Diplomarbeit eine Umfrage unter 400 (von 660 damals existenten) AbsolventInnen durch. Nach eigenen Angaben verdienten diese im Durchschnitt öS 19.000,- netto pro Monat. Auch ein WInf-Studium schützt nicht vor geschlechtspezifischer Bezahlung: 50% der Männer bekamen zwischen 16.000 und 30.000, 50% der Frauen zwischen 10.000 und 25.000. Die offensichtlich unterbezahlten Frauen aber sind es, die anteilsmäßig öfter als die Männer im EDV-Bereich ihren Platz finden. Der Frauenanteil bei den Inskribierten liegt derzeit bei 25%, bei den Neuinskribierenden bei 30%.

Die Berufe der AbsolventInnen des Studienzweiges Betriebsinformatik arbeiten zu 65% im EDV-Bereich, die der Wirtschafts- und Verwaltungsinformatik zu 65% im Fachbereich, zur Hälfte mit direktem EDV-Bezug.

Diese kurze und nicht ins Detail gehende Studie malt ein sehr einfaches schwarz-weißes Bild. Anders das Buch der Schweizerischen Vereinigung für Datenverarbeitung und des Verbandes der Wirtschaftsinformatik-Fachleute:

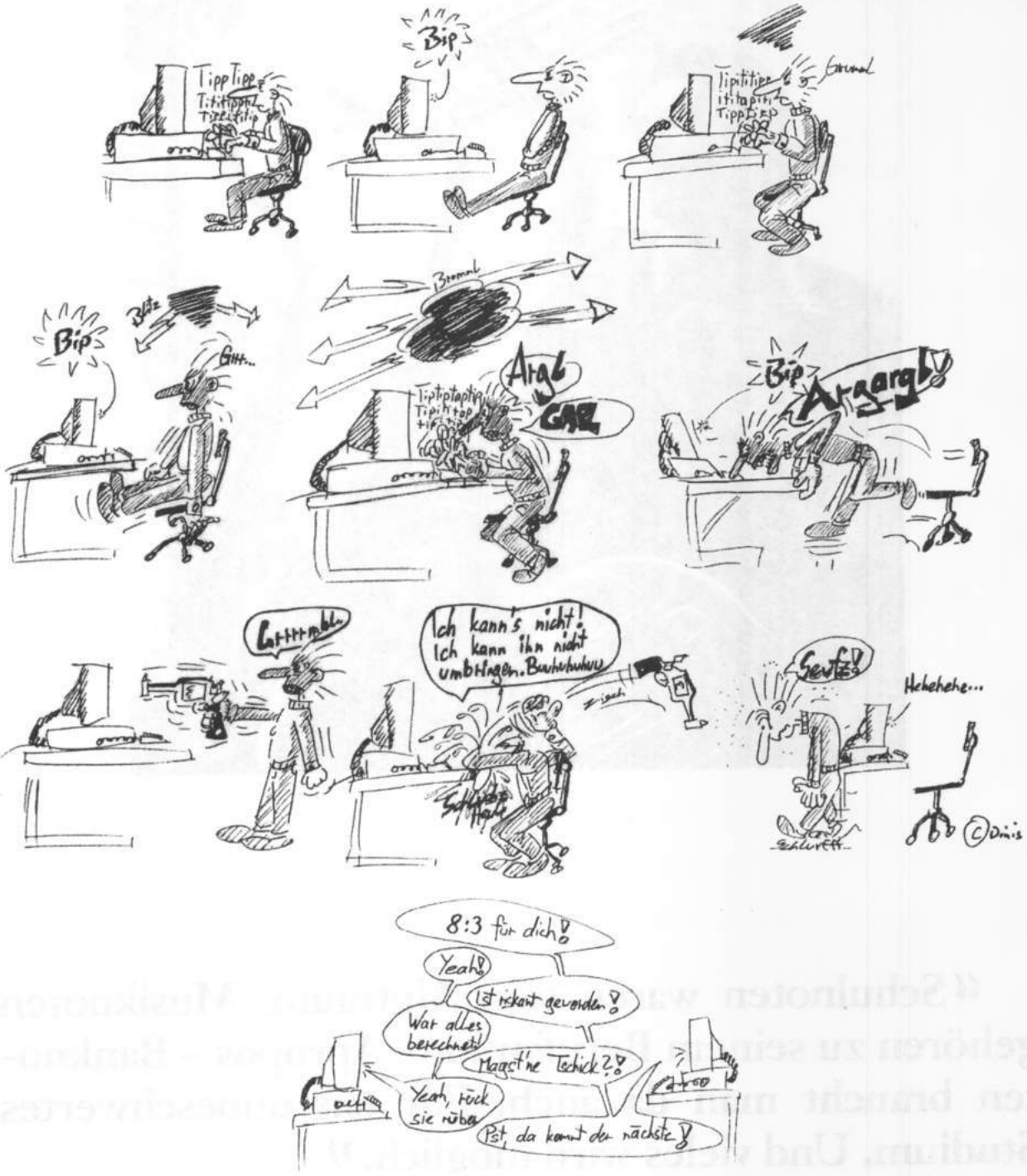
Berufe der Wirtschaftsinformatik in der Schweiz
Im Januar 1993 erschien die dritte Auflage dieses "Kompendiums der Möglichkeiten". Das WInf-Studium gibt es in der Schweiz nur als Betriebsinformatik. Neben dem Studium gibt es aber noch eine Fülle von Ausbildungsmöglichkeiten für einen Wirtschaftsinformatikberuf. Schön katalogisiert und benummert werden über 100 bestehende Berufe mit Anforderungsprofil beschrieben. Wer also genau wissen will, welche Seminare und Praktika wissenswertes für welchen Beruf bringen, die/der findet in diesem Buch die Antworten. Das dabei verdienbare cash wird verheimlicht.

Es gibt keinen Grund, und das ist die weniger trockene Aussage dieser zwei Studien, über dieses "weder Fisch noch Fleisch"-Studium zu schimpfen, weil wir gebraucht und bezahlt werden. Deshalb "WirtschaftsinformatikerInnen aller Länder emanzipiert Euch von den BetriebswirtInnen und InformatikerInnen!".

Beide Studien liegen in der Fachschaft Informatik auf.

Nikolaus Kirstein

GESTERN IM INFORMATIK-LABOR



FRIDOLIN
März 93

BIZARRES 23

GGK

„Schulnoten waren sein Alptraum. Musiknoten gehören zu seinem Berufstraum. Apropos – Banknoten braucht man da auch. Für ein unbeschwertes Studium. Und vieles wird möglich."

Egal, ob für Ihre Kinder oder Sie selbst: Sprechen Sie über die Vorteile von Studentenservice, Studentenkonto und -kredit mit Ihrem Kundenberater bei der Z-Länderbank Bank Austria AG.

Bank Austria
Z-Länderbank Bank Austria AG